Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 13

Artikel: Missbrauch des Roten Kreuzes und der Schwesterntracht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13 — XXVIII. Jahrgang 1. Juli 1920

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Mißbrauch des Roten Kreuzes und der Schwesterntracht	149
Etwas von Mitgliederzahlen	151
Allerlei Wissenswertes über das Salz	151
Aus dem Vereinsleben: Appenzell; Bernischer Kantonalverband; Herisau; Lichtensteig; Seengen und Lenzburg; Verband thurgauischer Samaritervereine; Weißlingen	153
Durch das Rote Kreuz im Jahr 1919 subventionierte Samariterkurse	154
Miszellen	159
Abgeordnetenversammlung des Samariterbundes	160

Mißbrauch des Roten Kreuzes und der Schwesterntracht.

In der vorletzten Nummer dieses Blattes hat Dr. Ischer mit scharfen Worten das Gebaren der sogenannten „wilden Krankenpflegerinnen" geschildert und zum Aufsehen gemahnt. Der blanke Schild des Roten Kreuzes wird durch diese „Wilden" besudelt. Wie weit es kommen kann, zeigen nachstehende zwei Schilderungen, die wir der deutschen Zeitschrift: „Das Rote Kreuz", entnehmen. Es heißt da wie folgt:

Der Korrespondent des Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad", Nypels, der während des Weltkrieges an allen Fronten gewesen ist, war auch bei der Roten Armee in Deutschland. Er macht hierüber folgende Ausführungen:

In Holten hatte das Rote Armee-Oberhaupt, das mich dort aufgenommen hatte, mir schon erzählt, daß dort an der Front eine „gefährliche Schweinebande" versammelt sei. Mangel wäre an allem, mit Ausnahme von Roten-Kreuz-Schwestern. Wir würden es ja selbst sehen, die Front sei tatsächlich voll von Roten-Kreuz-Schwestern; für jeden Soldaten gebe es sicher vier, für jeden Verwundeten etwa 100. Das sollte doch endlich ein Ende nehmen. Alle diese Weiber, mit Ausnahme der wenigen guten, kämen nur zu ihrem Vergnügen her. Der Rote Vollzugsrat hinter der Front sollte ohne Zögern gegen diesen miserablen Zustand Maßnahmen treffen. Inzwischen würde er einen Kordon ziehen lassen, um alle die lustigen Karbolmädchen aufzufangen und zurückzuschicken.

Der erste Eindruck von der Front war denn auch wirklich der eines kolossalen Roten-Kreuz-Lagers. Ueberall waren die „Roten-Kreuz"-Schwestern verbreitet. Die Gastwirtschaften waren mit ihnen angefüllt; die Lastautos brachten nicht mehr Soldaten an, sondern eine Mischung von wenigen Soldaten und vielen unterwegs aufgenommenen und aufgesprungenen Dirnen, und, wie mir ein wütender Spartakistenführer erklärte, das ist keine „Rote Armee" mehr, sondern „eine Rote-Kreuz-Armee".

Dieses Treiben der „Rotenkreuz-Schwestern" zu beschreiben, ist sehr schwierig, wenn man

anständig bleiben will. Es war wirklich schrecklich. Außer all diesen Weibern und Dirnen war auch eine unglaublich große Zahl männlicher „Rote-Kreuz"-Leute, meist mehr als schmutzige Typs vorhanden, die sich nach der Front haben führen lassen, weil dort vielleicht etwas zu plündern sein könnte. An der Feuerlinie selbst war nicht viel von diesen Gesichtern zu sehen. Aber in den Wirtshäusern entlang den Wegen und besonders rings um die Feldküchen, die sich vorsichtshalber nicht zu nahe an die Feuerlinie heranwagten, picknickten diese im herrlichen Frühlingswetter und gaben dort öffentlich oder halböffentlich Vorstellungen mit den „Roten-Kreuz"-Schwestern, wobei es nur gut war, daß keine Kinder anwesend waren, um das mit anzusehen, sonst hätten sie wirklich keinen Aufklärungsfilm gebraucht. Unter all diesen sogenannten Schwestern des Roten Kreuzes gab es viele Mädchen im Alter von 15 Jahren!

* * *

Und in der Münsterischen Zeitung berichtet ein zuverlässiger Gewährsmann aus Hagen: Den gemeinsten Mißbrauch mit Rotkreuzbinden trieben bei den jüngsten Geschehnissen im Industriebezirk die weiblichen Mitglieder der Hagener Arbeitersamariter. Bei der Hinschlachtung der Batterie des Hauptmanns Hasenclever in Wetter hatten diese Weiber tätigen Anteil. Die Rotekreuzbinde tragend, feuerten sie die Männer an, die „Bluthunde", wie sie die Soldaten nannten, niederzuschlagen. Ja, die bolschewistischen Weiber knallten selbst nach russischem Muster wehrlos am Boden liegende, verwundete Soldaten nieder, anstatt sie zu verbinden. Als der erste Verwundeten-Transport beim Allgemeinen Städtischen Krankenhaus Hagen eintraf, spuckten die Hyänen den schwer leidenden Soldaten ins Gesicht und trugen höhnisch ihre Freude zur Schau über die Schmerzen, die die Soldaten erleiden.

Das Blatt bemerkt dazu:

Es ist bemerkenswert, daß die selbst jeder Rücksicht und Menschlichkeit baren Bolschewisten sich des Roten-Kreuz-Zeichens — unberechtigt — bedienen, und von seiner Benutzung also in gewissem Maße Schutz und Unverletzlichkeit erwarten, die sie freilich den Pflegekräften der Reichswehr kaum zugestanden haben werden.

Das Zentral-Komitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat daher im Hinblick auf die oben geschilderten Vorkommnisse folgende Mitteilung durch die Presse verbreitet:

„Gegenüber den Nachrichten von der Sittenlosigkeit und Faulheit des Sanitätspersonals bei der Roten Armee, dessen weibliche Mitglieder ausdrücklich als Rote Kreuz-Schwestern bezeichnet werden, sei hier festgestellt, daß es sich dabei nicht um die in den Vereinigungen vom Roten Kreuz organisierte Freiwillige Krankenpflege handelt, sondern um gänzlich unabhängig davon vorgehende Personen, die mit dem Roten Kreuz wie mit der Schwesterntracht offenbar den gröbsten Mißbrauch treiben."

So böse Zustände, wie sie in diesen fast unglaublich scheinenden Angaben geschildert werden, sind glücklicherweise bei uns doch nicht vorhanden. Aber wir lesen daraus die Mahnung, den Anfängen zu wehren. Wir können es daher nur begrüßen, wenn der Präsident des schweizerischen Krankenpflegebundes, Dr. Ischer, mit aller Macht gegen alle Auswüchse im Pflegewesen unerbittlich ankämpft, und darauf dringt, nicht nur ein durchgebildetes, sondern auch moralisch unanfechtbares Krankenpflegepersonal heranzuziehen, zu Nutz und Frommen des Kranken, und zur Hochhaltung des Namens des Roten Kreuzes! Sch.